

# Kontraste und Gemeinsamkeiten

Ausstellung verschiedener Kunstrichtungen in der Galerie „Rote Kuh“ endet mit „Aktivtag“

HATTERSHEIM (ak) – In der Zeit vom 23. September bis zum 22. Oktober hatte die Arbeitsgemeinschaft Bildende Kunst des Hattersheimer KulturForum e.V. eine sehr spannende Ausstellung in die Galerie „Rote Kuh“ im Nassauer Hof geholt: Die Wiesbadener Künstler Christiane Steitz, Harald Pulch und Konrad Schmidt zeigten ihre sehr unterschiedlichen Werke unter dem gemeinsamen Titel „von wegen“. Dass die Exponate außergewöhnlich viele Besucher in die „Rote Kuh“ zogen, lag sicher auch an der Spannung, die zwischen den Scherenschnitten und Collagen von Christiane Steitz, den Makro-Fotografien von Harald Pulch und den Holzinstallationen von Konrad Schmidt entsteht, wenn sie nebeneinander gezeigt werden; jeder der Künstler geht auf ganz eigene Weise an den Begriff „Wege“ heran und doch veranlasst jedes Kunstwerk den Betrachter sich mit dem Thema näher auseinanderzusetzen.

Während Harald Pulch etwa mit farbtintensiven Hochglanz-Fotografien Details von Wegmarken und Straßenmarkierungen, die täglicher Bestandteil aller unserer Wegstrecken sind, so nah heranholt, dass man sie fasziniert betrachten muss, gibt Konrad Schmidt den Betrachtern rätselhafte „Wanderstäbe“, etwa aus Schilf mit einem Hühnerfuß, angekettet an einen Betonklotz oder mit einem Vogelnest am oberen Ende, mit auf den Weg oder verschmilzt Fraßgänge von Insekten in Holz mit Landkarten und Stadtplänen. Christiane Steitz zeigte nicht nur faszinierend fragile Scherenschnitte, die ihre besondere Licht- und Schattenwirkung auch in Collagen entfalten, sie verblüfft auch mit in Tusche gezeichneten komplizierten „Straßenkreuzungen“, die ähnlich den „Greifern“ von Weinreben verdrillt ins Nichts münden.

Am letzten Samstagnachmittag trafen sich noch einmal alle drei Künstler in der Galerie im Nassauer Hof. Konrad Schmidt hatte den Bild-Vortrag „Die Urbanistik der Fraßgänge“ mitgebracht und an mehreren Tischen waren Möglichkeiten zum Mitmachen und künstlerischen Ausprobieren für die Besucher vorbereitet, die sehr gerne in Anspruch genommen wurden.

Obgleich sich wohl nur wenige Gäste unter dem Titel „Die Urbanistik der Fraßgänge“ zunächst etwas vorstellen konnten, gelang es Konrad Schmidt mit seinen 10 Thesen, bebildert mit 100 Fotografien, sehr gut darzustellen, wie leicht eine Verbindung zwischen den Fraßgängen von Mäusen, Schildkröten, auch mal Menschen, vor allem aber



Verborgene „Wege“ zu entdecken und darzustellen ist die Spezialität von Konrad Schmidt, der mit seinem Vortrag Gäste zum Nachdenken brachte.

auch von Insekten mit Land- oder Stadtkarten herzustellen ist. „Mitten im Leben sind wir von Fraß umgeben“, stellte er fest, ob von „Wurmlöchern“ in Holz oder von Maschinen in Gruben unter Tage. Dass manchmal nicht der Hunger, sondern etwa auch einfach der Wohnungsbau zu „Fraßspuren“ führt, machte er an den Wohnhöhlen in Kappadokien und an Bruthöhlengängen von Ameisen deutlich. Wie unterschiedlich, aber doch für jede Art „festgelegt“ Insekten ihre Gänge anlegen, zeigte er an drei verschiedenen Käferarten, die sich durch Holz bohren; dass dabei auch bei den Zuhörern schon gleich eine Ahnung von etwas „Urbanem“ aufkam, war nicht von ungefähr, sondern von Konrad Schmidt sicher beabsichtigt. Die von ihm vorgeführten Bilder zeigten zum Teil sehr erstaunliche Entsprechungen mit Ansichten verschiedener Städte oder Landstriche aus dem Weltall. „Feststellung: Gewisse Ähnlichkeiten sind zu finden!“, resümierte Schmidt – für den Künstler ein Anlass, beide Arten von „Fraßgängen“, tierische und solche der menschlichen Zivilisation, zu ganz eigenen Kunstwerken verschmelzen zu lassen. Selbstverständlich

ist Konrad Schmidt mit künstlerischer Gründlichkeit auch den Ursachen der „Fraßspuren“ auf den Grund gegangen – manche Käfer fressen nur mit, andere nur gegen die Maserung des Holzes, unter Umständen sind bestimmte Abstände einzuhalten, damit sich der Käfernachwuchs beim Durchbohren ihrer Kinderstube nicht in die Quere kommt, dabei fungiert jeweils der Nachbar als „Zuchtmeister“. „Kluge“ Käfereltern legen ihre Gänge so an, dass am Ende der Entwicklung keine „Käferkonfusion“ entstehen kann, andere verursachen durch Fehlplanungen ein „seinliches Durcheinander“, die „Folgen der Freiheit“ beim Gänge bohren können für die Käfer dramatisch sein. Auch darin kann man durchaus Parallelen zum menschlichen Zusammenleben sehen. Mit einem Unterschied: „Bei den Fraßgängen gibt es keine sozialen Strukturen, hier leben quasi alle auf der Straße, die aber nur einmal begangen wird“, erklärte Konrad Schmidt. Das führte ihn zu einer weiteren Feststellung: „Man sieht Ähnlichkeiten und deutet etwas hinein. Der Künstler darf das, der Wissenschaftler nicht!“ Dass die Ähnlichkeiten zwischen dem Aufbau mancher

Städte oder mancher Landschaftsbilder und den von bestimmten Käfern immer nach der gleichen „Architektur“ gefressenen Gängen dennoch frappierend sein können, zeigte er an Bildern von Mailand, Sao Paulo und Amsterdam oder auch an Spuren von Bockfraß und den Fahrspuren von Panzern auf einem Truppenübungs Gelände.

Mit den Worten: „Künstler blicken auf die Welt und ein bisschen auch immer auf den Blick“ stellte Konrad Schmidt auch die im Dritten Reich zur Selbstdarstellung beliebten Bilder von uniformierten beim gemeinsamen Blick auf Landkarten vor. „Allerdings ist es ein Unterschied, ob man Insekten anthropomorphisiert oder ob man Menschen verungeziefert“ machte er sehr deutlich.

Mit einem Blick auf die Straßenkarte von Hattersheim schloss er seinen Vortrag ab. „Hier in Hattersheim habe ich viele Sackgassen entdeckt – das mag an der früheren Bedeutung des Ortes an den Hauptverbindungs wegen seit der Römerzeit liegen, hier haben die Bewohner wohl schon immer Plätze für ihre Wohnhäuser gemocht, an die sie sich ohne Durchgangsverkehr zurückziehen können“, mutmaßte der in der Deutung von Siedlungskarten bewanderte Künstler, der für seinen interessanten und stellenweise erstaunlich „die Augen öffnenden“ Vortrag sehr viel Beifall bekam.

Auch die von den Künstlern angebotenen Möglichkeiten, selbst mit Farbdurchdrucktechniken oder Bleistift-Frottagen von Scherenschnitten oder „Fraßgängen“ eigene Kunstwerke herzustellen und mit nach Hause zu nehmen, wurden von vielen Gästen gerne in Anspruch genommen. Die Künstler assistierten bei der Ausführung und gaben Gestaltungstipps, die sofort praktisch umgesetzt wurden. „Jetzt legen sie das Papier mit dem aufgedruckten Blatt auf das Farbbett, schließen die Augen und zeichnen einen Weg nach, den sie gerne gehen“, schlug etwa Christiane Steitz vor, um einen „Gang“ oder Weg durch das Blatt individuell zu gestalten. „Schau mal – ich bin in Gedanken zum Penny gegangen, hier habe ich an den Regalen etwas gesucht und bin hin- und her gelaufen, dann bin ich hier wieder nach Hause“, erzählte eine Mutter ihrer Tochter stolz und zufrieden ihr Werk betrachtend. Die junge Dame hatte allerdings einen sehr viel romantischen Weg für ihr Bild gewählt: „Das ist ein Weg, den ich gerne durch den Bethmann-Park gehe“, zeigte sie ihr eigenes Kunstwerk gerne vor, bevor sie es noch mit anderen vorbereiteten künstlerischen Techniken verfeinerte.